

©Österreichische Orchideengesellschaft, download: www.orchideen.at

OK Orchideen kurier

**Ausgabe
Nov./Dez.
6/06**

Vereinsblatt der Österreichischen Orchideengesellschaft



**Orchideen rund um
die Niagarafälle
Laelia – eine
fragwürdige Gattung
Die heimischen
Ophrys-Arten**

**Außerdem:
Pflanzenporträts *Maxillaria
dillonii*, *Spiranthes spiralis*,
Kulturerfahrungen, Buch-
besprechungen und mehr
Titel: *Platanthera leucophaea*
(Foto Norbert Baumbach)**

ZU DIESER AUSGABE

Wieder geht ein Jahr zu Ende. Und so halten Sie jetzt schon jetzt unsere letzte Ausgabe 2006 in Händen. Wir freuen uns, auch hier wieder mit jeder Menge interessanter Artikel aufwarten zu können. Norbert Baumbach, der Lesern der „Orchidee“ nicht unbekannt sein dürfte, hat für uns einen Bericht über die Orchideen in der Nähe der Niagarafälle verfasst. Matthias Svojtka setzt seine Serie über die Pollinien heimischer Orchideen fort und widmet sich den bei uns vorkommenden Ophrys-Arten. Und Walter Bauer befasst sich in dieser und in der nächsten Ausgabe mit einem umstrittenen Thema: der Umgestaltung der Gattung Laelia – um nur drei Höhepunkte dieses Heftes zu nennen.

Wie immer möchten wir Sie bitten, auch weiterhin aktiv bei uns mitzuarbeiten. Mit Leserbriefen, Artikelvorschlägen oder der Vorstellung einer Ihrer Pflanzen. Wir freuen uns über jedes E-Mail und jeden Brief!

Und weil es ja die letzte Ausgabe des Jahres ist, wünscht die ganze Redaktion schon jetzt frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

LESERPOST

Ich bin sehr interessiert, mehr über heimische Orchideen in Erfahrung zu bringen. In der Südweststeiermark auf 1000 m Seehöhe habe ich eine ca. 5000 m² große Knabenkrautwiese, die ich seit 10 Jahren vorsichtig extensiv nutze. Heuer musste ich erstmals bemerken, dass eklatant weniger Exemplare geblüht haben. Dafür gab es eine rasante Vermehrung des Klappertopfs. Können Sie mir weiterhelfen, um ein weiteres Abnehmen der Anzahl von Knabenkraut zu verhindern?

Mit lieben Grüßen aus St. Katharina in der Wiel, Gerhard Melme

Sehr geehrter Herr Melme,

Ihr Problem hört sich nach einer interessanten Fragestellung an! Dazu fällt mir Folgendes ein: Als Erstes drängt sich mir die Frage auf, wie Sie die Wiese vorsichtig extensiv nutzen. Wenn Sie sie mähen, wie ich vermute, wäre interessanter zu wissen, warum gerade der Klappertopf so sehr davon profitiert. Führen Sie das Mähgut ab? Wäre vielleicht ein anderer Mähzeitpunkt vorzuziehen, um den Klappertopf wieder zurück zu drängen? Meines Wissens sind die Klappertöpfe Halbschmarotzer, die andere Kräuter anzapfen, um ihre Versorgung aufzubessern. Ich weiß allerdings nicht, wie sich ihre Anwesenheit auf die Orchideenbestände auswirkt.

Im Übrigen können die Letzteren von einem Jahr zum anderen stark schwanken. Sie können sogar bei ein und derselben Art im selben Jahr an verschiedenen Standorten komplett unterschiedlich sein. In feuchteren Jahren werden vielleicht wieder mehr Jungpflanzen heranwachsen.

Auf jeden Fall würde ich Ihnen empfehlen, mit einer Interessengemeinschaft, die sich mit heimischen Orchideen befasst, Kontakt aufzunehmen und Ihr Problem dort vorzutragen. Eventuell könnten Sie Herrn Dr. Paulus kontaktieren (siehe Seite 23)

Es würde mich auf jeden Fall interessieren, was sich noch als mögliche Ursachen findet!

Viel Erfolg bei den Nachforschungen und schöne Grüße aus Wien, Walter Bauer

KONTAKTADRESSEN ÖSTERR. ORCHIDEEN- GESELLSCHAFT

PRÄSIDENT

Kurt Opitz, 2604 Theresienfeld,
Birkeng. 2, kurtopitz@gmx.at,
Tel./Fax: 02622/713 69,

MITGLIEDERSERVICE

Für den Zweigverein Wien:
Monika Ahl, Maschlgrasse 28,
1220 Wien, Tel.: 01/282 55 68,
Fax: 01/282 55 68 15.

E-Mail: service.ahl@inode.at

Für die restlichen Zweigvereine:
Erika Tabojer, Birkeng. 3, 2601
Sollenau, Tel. & Fax: 02628/472 09,
E-Mail: orchidee@air-line.at

REDAKTION OK

Dipl.-Ing. Werner Blahsl, Obere
Amtshausg. 10–12/26, 1050
Wien, Tel./Fax: 01/952 07 74

orchideenkurier@gmx.at

Weitere Kontaktadressen finden
Sie auf Seite 22 und auf unserer
Homepage.

www.orchideen.at

**Redaktionsschluss für Heft
1/07: Montag, 11.12.06**



KLEINANZEIGEN

Hier könnte Ihre Kleinanzeige stehen. Wir bieten allen Mitgliedern der ÖOG die Möglichkeit, gratis eine solche zu schalten. Haben Sie etwas zu tauschen oder zu verkaufen? Suchen Sie vielleicht eine bestimmte Pflanze? Schicken Sie uns einfach einen möglichst kurzen Text! Eine Einschränkung gibt es allerdings: Mit Orchideen sollte Ihre Kleinanzeige in irgendeiner Form zu tun haben.



Die Niagarafälle Auf Orchideensuche am Südufer des Eriesees

NORBERT BAUMBACH besuchte beeindruckende Standorte einiger der vielleicht schönsten Orchideen Nordamerikas.

Die zugkräftigste Besucherattraktion in ganz Nordamerika sind die Niagarafälle, die jährlich mehr als 14 Millionen Besucher anlocken. Die Nordamerikaner zählen sie zu den „Sieben Weltwundern“, und tatsächlich hinterlassen die gewaltigen Wasserkaskaden einen großen Eindruck. Als „donnerndes Wasser“, wie die Indianer es nannten, stürzt hier der Niagara River auf seinem Weg vom Lake Erie zum Lake Ontario über eine fast 60 Meter hohe Stufe und bildet mit seinen drei Kaskaden eine Wasserfront von mehr als 1000 Metern. Zwei der Kaskaden, die American Falls und die kleineren Bridal Veil Falls, liegen auf US-Territorium und der gewaltige Horseshoe Fall (Hufeisenfall) auf kanadischer Seite. Mit fast 90 Prozent der Wassermenge bildet der Horseshoe Fall mit seinem Halbrund einen tobenden Höllenkessel.

Tatsächlich aber haben die Fälle beträchtlich an

Potenz verloren, seit von ihrem Wasser 50 bis 75 Prozent für die Energiegewinnung abgezweigt werden. Um die Touristenattraktion dennoch am Leben zu erhalten, haben die USA und Kanada 1950 beschlossen, die Wassermenge fortan rationiert zuzuteilen; von den ursprünglichen 58 Millionen Litern je Sekunde werden im Sommer 28 Millionen Liter je Sekunde tagsüber, und magere 14 Millionen Liter je Sekunde nachts und im Winter zugeteilt. Der positive Effekt ist die Verringerung der Erosion. Während die Wassermassen noch bis ins ausgehende 19. Jahrhundert mehr als einen Meter Gestein von der Kante frästen, beträgt die Erosion durch die Umleitung des Wassers heute nur noch wenige Zentimeter pro Jahr.

Die Niagarafälle sind ein klassisches Ziel für amerikanische Hochzeitsreisende, die gerne im Angesicht der rauschenden Wassermassen ihre Flitter-



Cypripedium pubescens am Naturstandort

wochen verbringen. Ausflugsboote wagen sich bis fast ins Zentrum der gigantischen Naturdusche, die man nur mit wasserdichten Mänteln trocken übersteht.

An den Niagara Fällen beginnt unsere Orchideenreise im Süden des Eriesees zunächst nach Osten. Nach etwa einer Stunde Fahrzeit erreicht man den kleinen Ort Bergen südwestlich von Rochester/New York. Hier gibt es ein privates Schutzgebiet der Bergen Swamp Preservation Society, den Bergen Swamp, ein Feuchtgebiet aus Sümpfen und Teichen, das mit einer ganzen Reihe verschiedener Orchideenarten aufwartet. Die attraktivste ist *Cypripedium candidum*, die aber sehr zeitig im Mai blüht und während unserer Reise bereits verblüht ist. Allerdings ist es recht schwierig, sich in diesem Gebiet zu bewegen, da es kaum Wege gibt und die meisten davon sehr sumpfig und morastig sind. Neben *Cypripedium candidum* findet man mit etwas Glück *Cypripedium pubescens*, den resultierenden Naturhybriden *Cypripedium xandrewsii* sowie *Cypripedium acaule*, *Spiranthes*

lucida, *Corallorhiza trifida* und *Coeloglossum viride* var. *virescens*.

Aber auch eine interessante Fauna beherbergen die Sümpfe und Teiche, so z. B. die Northern Water Snake, Schnappschildkröten, zahlreiche Frösche und Kröten und Biber. Ihre Burgen sind weithin gut sichtbar.

Eine sehr interessante Species ist *Spiranthes lucida* (H. H. Eaton) Ames. Im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern der recht großen amerikanischen *Spiranthes*-Gruppe blüht sie bereits Ende Mai bis Anfang Juni und ist durch ihre leuchtend gelbe Lippe sehr auffällig und gut zu erkennen. Sie bevorzugt feuchte Standorte an Teichufern und Bächen. Trotz ihrer geringen Größe von maximal 15 cm gelingt es uns, einige Exemplare dieser recht seltenen Art zu entdecken. Weitere Standorte von *Spiranthes lucida* gibt es in Pittsburgh/PA, im Cuyahoga Valley/Ohio und in Cleveland/Ohio.

Aber auch die „Big Yellow's“, die großen gelben Frauenschuh-Orchideen (*C. pubescens*) sind recht häufig und in großen Gruppen eine Augenweide.



Cypripedium acaule am Naturstandort



Schnappschildkröte

Gelegentlich findet man sie in Horsten mit bis zu hundert Pflanzen. Sie sind recht anpassungsfähig und kommen in den unterschiedlichsten Habitaten vor. Ihre Verbreitung erstreckt sich über den gesamten nördlichen Bereich des Kontinents, von der Ostküste bis zur Westküste. Bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurde die Art als Variation von *Cypripedium calceolus* betrachtet, und so findet man in der älteren Literatur sehr häufig die Bezeichnung *Cypripedium calceolus* var. *pubescens*.

Wir wenden uns nach Westen und fahren nach Pennsylvania zum Oil Creek State Park. Dieser liegt etwa 50 Meilen südlich vom Eriesee in den Ausläufern der Appalachen. In seinen tiefen Tälern wurde früher nach Öl gebohrt, und so begegnet man bei Wanderungen immer wieder alten Ölpumpen und weiterem Equipment aus dem 19. Jahrhundert. Charakteristisch für diese Täler sind die dichten dunklen Laubwälder, in denen sich *Cypripedium acaule* sehr gern ansiedelt. Dessen Verbreitung reicht vom nördlichen Eismeer bis North Carolina und Tennessee. Hier besiedelt es vorzugs-

weise kalkarme Böden in Misch- und Nadelwäldern. Doch im Gegensatz zu den meisten anderen nordamerikanischen *Cypripedien* bevorzugt es eher trockene bzw. schnell abtrocknende Standorte. Meistens stehen die Pflanzen einzeln oder in kleinen Gruppen, aber im Millers Run, einem kleinen feuchten Tal, finden wir auch einige stattliche Horste dieser Frauenschuh-Art, die sich auch durch Habitus und Lippenform deutlich von den anderen nordamerikanischen *Cypripedien* unterscheidet. Sie gehört zu den zweiblättrigen *Cypripedium*-Arten, die ihre zwei Blätter knapp am Boden bilden. Die Lippe ähnelt einem schlaff herabhängenden Beutel, in dessen Front sich der Eingang zur Kesselfalle befindet. Sie hat keine engeren Verwandten in der Gattung, ähnelt aber im Bau der Lippe *Cypripedium japonicum* durch die pfeilartige Öffnung derselben.

Die schönste Frauenschuh-Art ist Showy Lady Slipper, *Cypripedium reginae*. Sie kommt nur im Nordosten Nordamerikas vor und ihr Hauptverbreitungsgebiet reicht von Manitoba über die gro-



Cypripedium reginae am Naturstandort



ßen Seen bis Neufundland und südlich bis in die Appalachen. Sie bevorzugt feuchte Standorte, und so ist es nicht verwunderlich, dass sie in Minnesota, im Land der 10.000 Seen, die Nationalblume ist. Wir besuchen einen Standort südlich von Cleveland/Ohio, in der Nähe der kleinen Ortschaft Streetsboro. Zuerst geht es etwa eine Meile entlang einer von Sümpfen flankierten Eisenbahnstrecke, auf der hin und wieder endlose Güterzüge verkehren. In einem kleinen privaten Schutzgebiet stehen hier auf einer Sumpfwiese einige hundert Exemplare dieser hübschen Spezies in der prallen Sonne. Zumeist leuchten die stattlichen weiß-roten Blüten in großen Gruppen aus der hüfthohen Begleitvegetation aus verschiedenen Sumpfgräsern, Schilf und kleinen Büschen. Die Pflanzen erreichen eine Größe von etwa 70 – 90 cm, manchmal auch größer. Der einmalige Anblick lässt mich die schweißtreibende Schlepperei von Stativ und Fotorucksack auf der Eisenbahntrasse vergessen. So ein tolles Fotomotiv bekommt man relativ selten.

Das winterharte *Cypripedium reginae* gedeiht

auch unter unseren heimischen Bedingungen sehr gut und wird deshalb in zunehmendem Maße von Orchideengärtnern angeboten. Es ist relativ anspruchslos und recht leicht zu kultivieren und belohnt jeden Hobbygärtner Jahr für Jahr mit seinen wunderschönen Blüten.

Bei einer Wanderung im Cuyahoga-Valley N.P. südlich von Cleveland/Ohio entdeckte ich eine Orchideen-Art die aus Europa eingeschleppt wurde und sich nun zunehmend in Nordamerika ausbreitet. *Epipactis helleborine* wurde um 1890 mit Einwanderern aus Europa in die USA gebracht und hat sich seitdem erfolgreich hier angesiedelt. Seine Verbreitung reich inzwischen von der Ostküste bis zur Westküste des Kontinents. Standorte dieser Art auf unserer Tour sind u.a. die Niagara Fälle. In einer Wohnanlage bei Streetsboro entgehen sie dem Rasenmäher in Büschen, Blumenrabatten und unter Nadelbäumen und im Cuyahoga Valley sind sie per Gesetz geschützt.

Unsere Reise geht weiter zum westlichen Ende des Eriesees. Hier gibt es in der Nähe von



Epipactis helleborine



Spiranthes lucida



Biberburg



Platanthera leucophaea (siehe auch Titelfoto)

Sandusky/Ohio zwei bedeutende Orchideen-Standorte. Im Resthaven Wildlife Area wird ein individuenreiches Habitat von *Cypripedium candidum* geschützt. Direkt in Ufernähe liegt ein weiteres Areal, Pickerel Creek Conservation Area, hier sind Prärie ähnliche Habitate und die dazugehörige Vegetation unter Schutz gestellt. Mehr als 90 Prozent der ehemals endlosen Präriegebiete wurden zu Farmland umgewandelt, verbunden mit dem totalen Verlust der spezifischen Vegetation.

Eine dieser extrem gefährdeten Arten ist die Eastern Prairie Fringed Orchid (*Platanthera leucophaea* [Nuttall] Lindl.). Noch vor hundert Jahren hat diese Species, ebenso wie *Cypripedium candidum*, in millionenfacher Zahl das weite Grasland besiedelt, heute gibt es nur noch wenige Standorte, meist in Schutzgebieten. Wir haben das große Glück genau zur Blütezeit, Ende Juni, hier zu sein, finden aber nur wenige Exemplare dieser stattlichen Orchidee. Dieser Umstand unterstreicht den gravierenden Rückgang der Bestände dieser Art. Allerdings kommt für eine Beurteilung der Situation

erschwerend hinzu, dass *Platanthera leucophaea* nur sehr sporadisch und in unregelmäßigen Abständen blüht und dadurch eine exakte Aussage über ihre Häufigkeit sehr schwierig ist. Ein Hinweisschild direkt neben dem Habitat von wenigen Hundert Quadratmetern weist darauf hin, dass auf eben dieser Fläche im Jahr 1996 die unglaubliche Menge von 5600 Exemplaren der *Platanthera leucophaea* geblüht haben.

Die Pflanzen erreichen eine Höhe bis zu 90 cm und haben recht große weiße, angenehm duftende Blüten. Charakteristisch ist die gewimperte Lippe, die eine ganze Gruppe amerikanischer *Platanthera*-Arten ausweist und die für Rafinesque 1836 Anlass war die Gattung *Blephariglossis* zu gründen.

Dieser kurze Bericht soll zeigen, dass es neben so bekannten „hot spots“ wie der Bruce Peninsula am Huronensee auch eine ganze Reihe kleiner sehr interessanter Habitate rings um die Großen Seen zu finden gibt und dass diese Region immer für einen Orchideenausflug geeignet ist.



Die heimischen Ophrys-Arten

Im Rahmen der Serie über Orchideenpollen unter dem Mikroskop beschäftigt sich **MATTHIAS SVOJTKA** mit den einheimischen Ragwurz-Arten und einigen Aspekten ihrer Blütenbiologie.

Die Gattung *Ophrys* (Ragwurz, Kerfständel) ist ein typischer Vertreter der europäisch-mediterranen Orchideen, sie ist in diesem Gebiet endemisch und kommt daher nur hier natürlich vor. Der Ursprung der Gattung liegt wohl in milden Regionen des Mittelmeerraumes; darauf deutet die bereits im Verlauf des Herbstes angelegte Blattrosette hin, die bei günstigen Bedingungen auch im Winter assimilieren kann. Nach einem frostreichen Winter in unseren



Abb. 1: *Ophrys sphegodes* (Bisamberg bei Langenzersdorf, NÖ, 2. 5. 04)

Breiten lassen sich häufig Frostschäden in Form von schwarzen, abgestorbenen Blattspitzen und Blatt-rändern beobachten. Alle *Ophrys*-Arten sind Sexualtäuschblumen, sie locken männliche Bestäuberinsekten an, indem sie verblüffend echt die Reize weiblicher Insekten imitieren. Die Weibchenimitation erfolgt dabei über ein spezifisches Geruchsbouquet (olfaktorisch), über spezielle Färbungselemente der Lippe (optisch) und schließlich über die Behaarung der Lippe (taktil). Die blütenbesuchenden Männchen werden voll getäuscht, sie erhalten weder Pollen noch Nektar von der Blüte als Nahrung, sie können diese auch nicht als Schlafstätte nutzen. Man kann daher mit Recht von einem Parasitismus dieser Orchideen an ihren Bestäuberinsekten sprechen. Alle *Ophrys*-Arten besitzen typische Pollinarien.

Unter einem Pollinarium versteht man die zusammengeballte und verklebte Pollenmasse samt allen Hilfsstrukturen, die der Verbreitung dienen (siehe dazu auch OK 3/05). Am Pollinarium von *Ophrys holoserica* (Abb. 4) wie auch an jenem von *Ophrys sphegodes* in einem früheren Beitrag (OK 4/05, Abb. 1) lassen sich deutlich die Klebscheibe (Viscidium; in der Abbildung links unten), das Stielchen (Caudicula) und die Pollenmasse



Abb. 2: *Ophrys insectifera* (Bisamberg bei Langenzersdorf, NÖ, 19. 5. 04)

(Pollinium) erkennen. Die Pollenmasse ist dabei nicht einheitlich verklebt, sondern ist in mehrere Untereinheiten (Pollenpakete, Massulae) gegliedert (Abb. 7), es liegt somit ein so genanntes sektiles Pollinium vor. An den Kontaktflächen dieser Pollenpakete sind keine weiteren Strukturen sichtbar, auf ihrer Oberfläche hingegen können einzelne Pollentetraden hervorragen (Abb. 8). Prinzipiell bestehen alle Pollenpakete und somit auch alle harten oder sektilen Pollinien aus mehr oder weniger stark verklebten Pollentetraden. Diese Tetraden sind, wie bei den meisten anderen heimischen Orchideen, etwa 25 µm groß. Bei den *Ophrys*-Arten ist ihre Oberfläche glatt. Interessante Strukturen finden sich aber nicht nur auf dem Pollinium selbst, auch die Klebscheibe (Viscidium) kann attraktive Oberflächen aufweisen, wie Abb. 5 zeigt.



Abb. 3: *Ophrys holoserica* (Perchtoldsdorfer Heide, NÖ, 11. 5. 05)

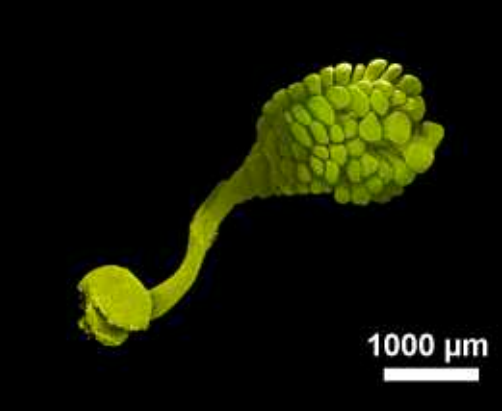


Abb. 4: Pollinarium von *Ophrys holoserica*



Abb. 5: Oberflächenstrukturen am Viscidium von *Ophrys holoserica*



Abb. 6: *Ophrys apifera* (Perchtoldsdorfer Heide, NÖ, 3. 7. 04)



Abb. 7: Pollenpakete (Massulae) von *Ophrys apifera*

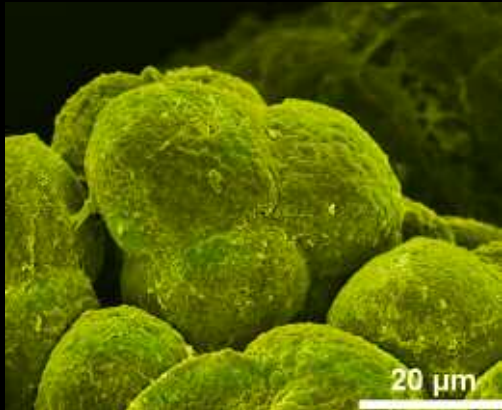


Abb. 8: Pollentetrade aus einem Pollenpaket von *Ophrys apifera*

Bienen-Ragwurz

Ophrys apifera Hudson (Abb. 6)
William Hudson, *Flora Anglica*, S. 340 (1762)
Synonyme sind *Ophrys rostrata* Tenore und
O. pseudo-apifera Caldesi

Die Pflanze wächst auf Halbtrockenrasen, Magerwiesen und Gebüschlichtungen sowie in aufgelassenen Steinbrüchen, vom Tiefland bis gegen 1200 m Seehöhe. Sie blüht von Juni bis Mitte Juli. Die Art gilt in Österreich als sehr selten, sie ist streng geschützt. In den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg und Kärnten fehlt sie völlig. Im Bereich von Wien wächst *Ophrys apifera* am Bisamberg, in der Lobau und Freudenau, am Mühlberg und auf der Perchtoldsdorfer Heide. Die Art bestäubt sich regelmäßig selbst, sie ist somit obligat autogam. Dabei krümmen sich die Pollinien an den Caudiculae aus den Fächern der Anthere und gelangen mit leichten Windstößen auf die Narbe. Entsprechend der Autogamie ist der Fruchtansatz jedes Jahr sehr gut, die ständige Inzucht könnte der Grund für die überdurchschnittlich hohe Variabilität der Art sein.

Hummel-Ragwurz

Ophrys holoserica (Burm. fil.) W. Greuter (Abb. 3)
Nicolaas Laurens Burman, *Flora Corsica*, In: *Nova Acta Physico-Medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum*, 4, Appendix, S. 237 (1770)
Werner Greuter & Karl Heinz Rechinger, *Flora der Insel Kythera*, In: *Boissiera*, 13, S. 185 (1967)
Synonyme sind *Ophrys arachnites* (Scopoli) Lamarck und *O. fuciflora* (F. W. Schmidt) Moench

Die Art wächst auf Magerwiesen und Trockenrasen, an Wegrändern, grasigen Dämmen und in aufgelassenen Steinbrüchen, vom Tiefland bis etwa 1400 m Seehöhe. Sie blüht je nach Standorthöhe von Mitte Mai bis Juni. Insgesamt ist die Art in Österreich selten, sie fehlt in Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Im Wiener Raum finden wir *Ophrys holoserica* am Burgstall, Leopoldsberg und Bisamberg, im Lainzer Tiergarten, in der Lobau, auf der Himmelwiese sowie im Lainzer Tiergarten. Bestäuber ist die Langhornbiene *Eucera longicornis*, gelegentlich wurden auch Blatthornkäfer (*Phyllopertha*/Junikäfer und *Hoplia*/Purzelkäfer) bei der Pollinarien-Entnahme beobachtet.

Fliegen-Ragwurz

Ophrys insectifera L. (Abb. 2)
Carl von Linné, *Species plantarum*, 2, S. 948 (1753)
Synonyme sind *Ophrys muscifera* Hudson und

O. myodes Jacquin

Ophrys insectifera wächst an Wald- und Wegrändern, in lichten Föhren- und Föhren-Eichen-Wäldern, in aufgelassenen Steinbrüchen, auf Halbtrockenrasen, Magerwiesen und steinigen Abhängen, vom Tiefland bis etwa 1900 m Seehöhe. Sie blüht von Mai bis Ende Juli. Die Fliegen-Ragwurz ist die häufigste Art der Gattung in Österreich, sie kommt in allen Bundesländern vor; im Wiener Raum am Leopoldsberg und Bisamberg, in der Lobau und am Eichkogel bei Kaltenleutgeben. Ihr Bestäuber ist die Grabwespe *Argogorytes mystaceus*.

Spinnen-Ragwurz

Ophrys sphegodes Miller (Abb. 1)
Philip Miller, *The Gardeners Dictionary*, ed. 8 (1768)
Synonym ist *Ophrys aranifera* Hudson

Die Spinnen-Ragwurz wächst auf Trockenrasen, Magerwiesen, in aufgelassenen Weinbergen und Steinbrüchen, vom Tiefland bis etwa 1000 m Seehöhe. Sie blüht vor allen anderen heimischen *Ophrys*-Arten von Ende April bis Mitte Juni. Die Art ist in Österreich selten, sie fehlt in Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg. Im Wiener Raum ist sie im Bereich der Lobau erfreulicherweise recht häufig, ebenso am Bisamberg, seltener am Leopoldsberg. Über den historischen Bestand im Jahr 1897 am Bisamberg sowie über Blütenmissbildungen bei dieser Art habe ich im OK 4/05 bereits berichtet. Der Bestäuber von *Ophrys sphegodes* ist die Sandbiene *Andrena nigroaenea*.

Literatur

Adler, W. / Mrkvicka, A. C. (2003): Die Flora Wiens gestern und heute. Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen in der Stadt Wien von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Jahrtausendwende. 1-831, Wien (Naturhistorisches Museum).

Fischer, M. A. (Hrsg.) (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 2., verbesserte und erweiterte Auflage, 1-1380, Linz (Biologiezentrum der oö. Landesmuseen).

Svojtka, M. (2000): *Ophrys apifera*, *Ophrys insectifera*, *Ophrys sphegodes*; *Ophrys holoserica* (in Bearbeitung). IN: Buchner, R., Weber, M. (2000 onwards): PalDat – a palynological database: descriptions, illustrations, identification, and information retrieval. <http://www.paldat.org/>

Vöth, W. (1999): Lebensgeschichte und Bestäuber der Orchideen am Beispiel von Niederösterreich. *Stapfia*, 65: 1-257, Linz.

Laelia – eine fragwürdige Gattung

Laelia – was verbindet die Phantasie des Orchideenfreundes mit diesem Namen? Sind es die manchmal riesigen variantenreichen Blüten der Nationalblume von Brasilien? Oder ähnlich große Blüten mit braunen Blättern um eine purpurne Lippe? Eventuell auch weit kleinere Pflanzen mit auffällig großen Blüten mit einer tütenförmigen Lippe? Oder doch mehr die roten, orangen, gelben, rosafarbenen oder weißen Sternchen über sukkulenten Blättern und Bulben aus dem brasilianischen Bergland? Vielleicht auch sehr ähnliche orangefarbene Blüten, die nur von langen und bleistiftdünnen Trieben getragen werden? Möglicherweise denken Sie an elegante rosa bis weiße Blumen an einem langen Stiel, die über vierkantigen oder auch rundlichen bis länglichen Bulben schweben? Eventuell kommt Ihnen auch eine im Vergleich zur Pflanze gigantische rosafarbene Blüte in den Sinn, die durch eine zauberhafte Streifenzeichnung auf der Lippe besticht. Eventuell haben Sie jetzt auch eine relativ zarte Pflanze mit zwei stielrunden Blättern vor Augen, die einzeln kleine weiße Blüten mit einer rot gezeichneten Lippe auf kurzen Stielen zwischen dem Laub trägt. Das alles und noch viel mehr verbirgt sich hinter dem Genus *Laelia*.

Begonnen hat alles im Jahr 1816, als La Llave eine Pflanze aus Mexiko, die durch ihre wunderschönen Blüten auffiel und als Orchidee erkannt wurde, als *Bletia speciosa* (die Prächtige) beschrieb. 1831 wurde dann von Lindley mit dieser Art eine neue Gattung begründet; die Art selbst erhielt den Namen *Laelia grandiflora*. 1839 wurde sie dann von Lindley nochmals umbenannt, für lange Zeit trug sie dann den Namen *Laelia majalis*. 1854 wur-

Laeliocattleya Schilleriana?
Sophrocattleya Schilleriana?
Oder doch ganz anders?
WALTER BAUER nimmt die ehemalige Großgattung *Laelia* einmal genauer unter die Lupe.



de sie auch noch kurz (wie viele andere Arten später auch) als *Cattleya* beschrieben. Da sie aber dort auf Dauer nicht hinpasste und der ältere Artnamen Priorität hat, heißt sie heute korrekt *Laelia speciosa*.

Als typisches Merkmal dieser Gattung wurden den Laelien acht Pollinien im Gegensatz zu den vier bei *Cattleya* attestiert. So landete im Lauf von 190 Jahren vieles, das cattleyenähnlich war, acht Pollinien besaß und sonst keiner Gattung, wie zum Beispiel *Epidendrum*, zuzuordnen war, in der Gattung *Laelia*. Van den Berg schreibt 2000 dazu, dass historisch gesehen die Gattung *Laelia* nicht durch gemeinsame abgeleitete Merkmale, sondern durch Merkmale der Vorfahren definiert worden ist. Mit anderen Worten: nicht dadurch, was sie ist, sondern dadurch, was sie nicht ist. Das Ergebnis daraus ist

laut Alec Pridgeon, dass genetisch ungleiche Arten mit einer letztendlich deutlichen geografischen Trennung zwischen Zentralamerika und Brasilien in diese Gattung involviert sind.

Natürlich wurden im Laufe der Jahre auch öfters allzu abweichende Arten wieder ausgegliedert, so zum Beispiel entstand aus zwei Arten aus Cuba und Jamaika die Gattung *Neocogniauxia*. Auch war inzwischen relativ fix, dass die frühere *Laelia superbiens* inzwischen zur Gattung *Schomburgkia* zu zählen ist so wie ähnliche Arten, die keine hohlen Pseudobulben besitzen.

Und so präsentiert sich die Gattung eigentlich als ziemlich zusammenhängende Gruppe von weit über 50 Arten. Diese lassen sich zwar alle miteinander kreuzen, einige tun dies aber selbst in der Natur immer wieder auch mit anderen verwandten Gattungen, hauptsächlich wohl in Brasilien und auch dort vor allem mit *Cattleya*-Arten.

Dass sie aber auch mit anderen Gattungen ihres Tribus kreuzbar sind, zeigen die unzähligen Hybriden, die der Handel im Angebot hat, wie zum Beispiel *Laeliocattleya* (mit *Cattleya*), *Sophrolaelia* (mit *Sophranitis*), *Brassolaelia* (mit *Brassavola* oder oft der heutigen *Rhyncholaelia*), *Schombolaelia* (mit *Schomburgkia*), *Brassolaeliocattleya*, *Sophrolaeliocattleya*, und des weiteren viele Mehrgattungshybriden mit Phantasienamen wie *Potinara*, *Hasegawaara*, *Otaara*, *Bishopara* oder *Hawkinsara*.

Nun hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten die Molekulartechnologie stark entwickelt. Es wurde möglich, das Genom von Lebewesen zu entschlüsseln und zu vergleichen. Da diese Methoden aber mit einem enormen Kostenaufwand verbunden sind, werden oft nur kleine Sequenzen untersucht und die Ergebnisse dann mit Computerprogrammen hochgerechnet. So sollten dann brauchbare phylogenetische Konzepte entstehen, die Licht ins Dunkel der Verwandtschaftsverhältnisse bringen.

Die Gattung *Laelia* mit ihrer Unstimmigkeit bot sich scheinbar als Experimentierfeld für diese doch noch etwas unausgereiften Techniken an. Es wurden also Proben genommen, diese untersucht und flugs kamen findige Wissenschaftler wie Cassio, Van den Berg und M. W. Chase zu unterschiedlichen Ergebnissen. Eines davon lautete so, dass die mexikanischen mit den brasilianischen *Laelien* ziemlich wenig zu tun haben. Das ist aber wohl eine

Erkenntnis, zu der man auch ohne diese neuen Methoden mit etwas Querdenkertum schon gekommen war.

Des Weiteren fand man heraus, dass diese mexikanischen *Laelien* ziemlich nahe mit den *Schomburgkian* ohne hohle Bulben verwandt und diese daher mit den *Laelien* zu vereinigen sind. Somit

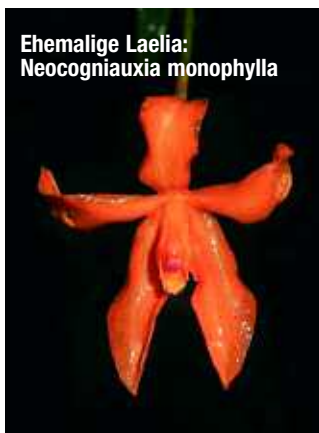
wäre *Schomburgkia superbiens* wieder „heimgekehrt“ und hätte gleich einige Geschwister mitgebracht. Ist auch noch verständlich und nachvollziehbar. Schade nur um das viele Papier, das ehemals für die Begründung der Trennung verwendet worden ist.

Was nun die eigentliche Haupteinheit und der Knalleffekt bei der Sache war, ist aber, dass aufgrund dieser Ergebnisse alle brasilianischen *Laelien* kurzerhand in die Gattung *Sophranitis* eingegliedert wurden. Dagegen wäre ja formal nichts zu sagen, da die Gattung *Sophranitis* im Jahr 1827 von

Lindley gegründet wurde, somit um vier Jahre früher als die Gattung *Laelia* das Licht der Welt erblickte und damit nach der Prioritätsregel einfach vorzuziehen ist. Was weiters nicht stört ist die Erkenntnis, dass die brasilianischen *Laelien* mit den (ebenfalls rein brasilianischen) *Sophranitis*-Arten näher verwandt sind als mit den mexikanischen *Laelien*.

Was allerdings nahezu schmerzt, ist die Behauptung, dass diese so variablen brasilianischen *Laelien* mit der doch eher uniformen Gattung *Sophranitis* zu vereinigen seien. Diese Behauptungen lassen die Vermutung keimen, dass die Labortäter die Pflanzen nie zu Gesicht bekommen haben und nur nicht unterscheidbare Stücke pflanzlichen Materials zur Verfügung hatten. So kann man natürlich ruhigen Gewissens einen Computer mit bruchstückhaften Informationen füttern, der dann mit Wahrscheinlichkeiten und Hochrechnungen zu gewissen Ergebnissen führt und bestimmte Schlüsse zulässt.

Diese Ergebnisse würden allerdings einerseits das große Ungleichgewicht der variablen Gattung *Laelia* in ein noch größeres in der anderen ursprünglich doch recht übersichtlichen Gattung *Sophranitis* verwandeln, andererseits die „eigentlichen“ *Sophranitis*-Arten zu einem kleinen Seitenzweig darin degradieren. Nicht dass mich jetzt das Mitleid mit den bescheidenen (*sophran* = bescheiden, verständig, züchtig, keusch) Pflanzen plagte, aber wenn *Guarianthe skinneri* mit *aurantiaca*, *bowringiana* und *patinii* aus der Gattung *Cattleya*



**Ehemalige *Laelia*:
*Neocogniauxia monophylla***

ausgegliedert wird, kann ich nicht nachvollziehen, warum Sophronitis „auf mehreren Kirtagen tanzen“ soll. (Nebenbei wäre es auch nicht uninteressant, zumindest die bifoliaten von den monofoliaten Cattleyen zu trennen und beiden eigene Gattungen zuzuteilen.)

Es ist wohl auch schon lange klar, dass die Nomenklatur der Großgattung *Laelia* in der bisherigen Form nicht zu halten ist. Nur glaube ich nicht, dass diese eine momentane Erkenntnis der Weisheit letzter Schluss sein kann. Damit will ich nicht die Ergebnisse irgendwelcher genetischer Untersuchungen oder deren Hochrechnungen in Frage stellen, ich kann mich nur mit den Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden, nicht einverstanden erklären.

Allerdings muss erwähnt werden, dass diese Nomenklatur schon teilweise übernommen wurde, so auch bei der RHS. Zudem ist auch damit begonnen worden, die zahlreichen Hybriden nach den „neuen“ Namen umzubenennen. So wird wohl in Zukunft die Zahl der Sophronitis-Kreuzungen rasant ansteigen, während die Hybriden mit *Laelia*-Einfluss deutlich weniger werden dürften.

Es ist durchaus durchschaubar, dass gewisse Artengruppen der *Laelien* einige Merkmale mit den Arten der Gattung *Sophronitis* teilen und eine nahe Verwandtschaft zwischen ihnen besteht. Ich persönlich favorisiere allerdings eine andere Lösungsvariante des Problems, die mich nach langjähriger Kultur und Beobachtung eines großen Teils der bekannten *Laelia*- und *Sophronitis*-Arten weitaus mehr anspricht. Durch sie wird nämlich die Verwandtschaft mit anderen Gattungen nicht weiter berührt und darüber hinaus eine bessere Struktur in den bisherigen Arten-Wirrwarr gebracht. Diese Alternative erhebt nämlich jede der bisher unterschiedenen Artengruppen in eine eigene Gattung. So entstehen klar definierte Genera, die deutlich zu unterscheiden und gut gegeneinander abzugrenzen sind. Ob die einen oder anderen mit der einen oder anderen verwandten Gattung zu vereinigen sind, kann ich sicher nicht bestimmen. Es sind aber sicher einige Möglichkeiten dazu vorhanden. Ich werde an gegebener Stelle darauf hinweisen, überlasse aber derartig grundsätzliche Rückschlüsse

gerne Menschen oder Wissenschaftern mit einer größeren Menge an empirischem Datenmaterial.

So würde ich die Aufteilung des alten Genus *Laelia* in folgende neue Gattungen mit den angeführten Arten befürworten :



Wird immer *Laelia* heißen:
Typusart *L. speciosa*

Laelia (die Mexikaner – z. B.: *anceps*)

Chironella/Brasilaelia (die Cattleyenblütigen – z. B.: *purpurata*)

Hoffmannseggella (die Steinlaelien – z. B.: *cinnabarina*)

Dungisia (die Steinchen mit den Bleistiftbulben – z. B.: *harpophylla*)

Hadrolaelia (die kleinen mit den großen Blüten – z. B.: *pumila*)

Microlaelia (die mit den zwei stielrunden Blättern, – *lundii*)

Dieses System habe ich nicht erfunden, es existiert schon länger und wurde nur von der anderen Theorie etwas zurückgedrängt. Es stammt von einigen brasilianischen Spezialisten (Miranda, Lacerda, Kleber.) und es wurde weiter differenziert, und zwar durch Vitorino P. Castro und seinen Kollegen Dr. Guy Chiron. Dass eine der neuen Gattungen nach ihm benannt wurde, mag man ihm gönnen; vor allem, wenn man bedenkt, dass er ja diesen Namen auch für die brasilianische Nationalblume durchsetzen müsste!!! Wie hört sich denn das an, wenn es jetzt plötzlich jeden Herbst in Brasilien riesige *Chironella*-*purpurata*-Ausstellungen geben soll. Das wird wahrscheinlich ähnliche Reaktionen wie der Vorschlag zur Veranstaltung von *Sophronitis*-*purpurata*-Shows bewirken.

Im zweiten Teil dieses Artikels in der nächsten Ausgabe werde ich diese Gruppen in Text und Bildern vorstellen, ihre Eigenschaften und Besonderheiten aufzeigen und auf Ähnlichkeiten zu anderen hinweisen. In Einzelfällen werde ich einzelne Arten hervorheben, vor allem, wenn ich glaube, dass ihnen besondere Bedeutung zukommt. Auch werde ich mich bemühen, grobe Hinweise zur Kultur der Arten zu geben für den Fall, dass Sie eine oder mehrere Pflanzen der einen oder anderen Spezies schon besitzen oder dass Sie der einen oder anderen Art einmal verfallen sollten. □

Spiranthes spiralis

Die Herbst-Drehwurz

Orchideen in Wald und Wiese: **WALTER BAUER** stellt in dieser Serie die schönsten heimischen Arten vor.

Wenn der Sommer merkbar zu Ende geht, die Tage deutlich kürzer werden und die ersten kühleren Nächte kommen, zählt es sich noch einmal aus, beim Spazieren auf

Trockenrasen genauer hinzuschauen. Mit etwas Glück und gutem Blick kann man dann die am spätesten blühende unserer heimischen Orchideen entdecken: die Herbst-Drehwurz.

Nicht gerade auffällig sind die spannenlangen Stiele mit den schraubig angeordneten grünlichweißen Blütchen. Sie werden zwischen 6 und etwa 40 cm hoch, sind drahtig aufrecht oder auch gebogen, graugrün und kräftig behaart. Sie werden von mehreren Hochblättern begleitet. Im Blütenstand werden sie von den Tragblättern abgelöst. Diese sind länglich spitz, am Rande weißlich drüsig behaart und länger als die Fruchtknoten.

Der Blütenstand selbst ist schmal, meist spiralig gewunden, seltener einseitwendig und trägt von fünf bis über dreißig Blüten. Trotz der geringen Größe erkennt man bei näherem Hinsehen an der Form der Spiranthes-Blüten deutlich die Zugehörigkeit zu den Orchideen. Die drei Sepalen haben eine Länge von etwa vier bis sieben Millimeter, die zwei seitlichen sind leicht weggespreizt. Die mittleren jedoch bilden mit den ähnlich geformten Petalen und der schmalen Lippe eine Röhre. Die Lippe ist in ihrem vorderen Teil nach unten geschlagen, sie hat einen weißen welligen Rand und einen grünlichen oder gelbgrünen Schlund.

Interessant ist es, wenn man sich bei dieser Art die Blätter näher ansieht. Folgt man dem Blütenstiel

nach unten, wird man bemerken, dass die Blattrosette der Pflanze neben diesem dem Boden aufliegt. Das mag zwar im ersten Moment seltsam

anmuten, bei genauerer Überlegung kann man aber erkennen, dass diese Orchidee demselben Wachstumsrhythmus folgt wie andere Orchideen, die auf denselben Standorten ein paar Monate früher blühen. Wie bei einer Orchis morio oder einer Ragwurz handelt es sich nämlich bereits um die Blattrosette für das nächste Jahr. Die zur Blütezeit gerade frisch gebildeten, zwei bis vier Zentimeter langen, spitzovalen, dunkel graugrünen und glänzenden Blätter überwintern nämlich und bilden den nächstjährigen Blütenstand.

Ähnlich anderen Orchideen dieser Standorte sterben auch bei Spiranthes

spiralis die Blätter im Sommer ab, nur die Knospe des Blütentriebes überdauert die heiße Jahreszeit am Boden. Erst mit den ersten Herbstreggen bei kühleren Temperaturen beginnt sie sich rasch zu strecken und ihre Blüten zu entfalten, zur gleichen Zeit treiben die neuen Blätter seitlich aus.

Hier handelt es sich um eine Taktik, die langen heißen und trockenen Sommer im Mittelmeerraum, ihrer ursprünglichen Heimat, zu überdauern und doch zu einer ungewöhnlichen Zeit zu blühen. Das kann im Mittelmeerraum bis weit in den Oktober oder gar in den November hinein dauern, bei uns ist die Herbst-Drehwurz ab etwa Ende August bis Mitte September in Blüte zu finden. In Jahren mit heißen, trockenen Sommern oder aus anderen Gründen kann sich die Blütezeit selbst bei uns um



S. spiralis auf einer Weide im Wienerwald



**Blattrosette neben
dem Blütenstand**



Herbstdrehwurz-Blüten aus der Nähe



**Seltener einseitswen-
diger Blütenstand**



**Pflanze mit stark gedrehtem
Blütenstand auf einer Heißblände**

ein bis zwei Wochen nach hinten verschieben.

Auch unterliegen die Vorkommen dieser Art starken Bestandsschwankungen, die aber von Standort zu Standort verschieden sein können. So waren letztes Jahr an einem Standort im Wienerwald kaum Exemplare zu finden während man auf Heißländenstandorten in den Donauauen die Pflanzen in überraschender Menge auch an vielen bisher scheinbar unbesiedelten Plätzen antreffen konnte. Heuer war es dann genau umgekehrt.

Bestäubt werden die Blüten durch Hummeln und Bienen, die die leicht duftenden Blüten bei sonnigem und warmem Wetter rege anfliegen. Trotz der kühlen Jahreszeit geht die Frucht- und Samenreife sehr rasch vonstatten: nach fünf bis sechs Wochen öffnen sich die Kapseln bereits und streuen ihre Samen in den Wind.

Die seltene Herbst-Drehwurz hat ihre wenigen Standorte auf Weiderasen, Mähwiesen und Heißländen, noch seltener ist sie in sehr lichten Nadelwäldern oder angeblich auch auf Feuchtwiesen- oder wohl eher an deren Rand- zu finden. In Südeuropa steht sie auch in Gebüsch, ich selbst konnte *Spiranthes spiralis* in der Toskana Anfang Oktober in einer historischen Gartenanlage unter Sträuchern finden.

Die Pflanzen vertragen Beweidung sehr gut, ihre Blattrosetten sind nach Verbiss und Trittschäden recht regenerationsfähig. Auf stark beweideten Flächen können sie so auch die einzige Orchideenart im Biotop sein.

Oft ist die Art eine Zeigepflanze für existente oder ehemalige Schafweiden. Dies mag aber weniger an den Schafen liegen, sondern mehr an der sehr kurz gehaltenen Konkurrenzvegetation.

Gefährdet ist die Art durch Aufgabe der traditionellen Nutzungsformen wie Beweidung oder Mahd. Bei dichter Vegetation oder gar bei Verbuschung können sich die konkurrenzzschwachen Pflanzen nicht mehr durchsetzen und verschwinden. Auch der Einsatz von Kunstdünger löscht die Herbst-Stendelwurz ebenso wie andere Orchideen an ihren Standorten aus.

So bleibt zu hoffen, dass wenigstens die wenigen verbliebenen Plätze an denen die Art jeden Herbst ihre Blütenstände in den Herbsthimmel schraubt, so erhalten werden, dass man dieses Schauspiel immer wieder beobachten kann. □



Seltenheiten in Kultur

Maxillaria dillonii

WERNER BLAHS stellt in dieser Serie zu Unrecht selten kultivierte Orchideen vor.

Die Gattung *Maxillaria* wurde bereits 1794 von Ruiz und Pavon gegründet. Sie gehört zur Subfamilie Epidendroideae, Tribus Maxillareae und Subtribus Maxillariinae. Es gibt ca. 650 verschiedene *Maxillaria*-Arten im tropischen und subtropischen Amerika in Höhenlagen bis zu 3500 m, die epiphytisch, aber auch terrestrisch und lithophytisch wachsen. Die Blüten können sehr klein bis auffallend groß sein und sind meist kräftig gefärbt.

Maxillaria dillonii wurde erst 1998 von D. E. Benn & Christenson beschrieben und ist verwandt mit den großblütigen Arten wie *Maxillaria luteo-alba* oder *Maxillaria callichroma* und wurde wahrscheinlich mit ihnen früher verwechselt oder als identisch betrachtet. Ihr Vorkommen erstreckt sich in feuchten Wäldern in einer Höhenlage von ca. 800 m von Peru bis Ecuador.

Die 3–4 cm großen Pseudobulben sind oval und stehen dicht beisammen. *Maxillaria dillonii* ist einblättrig, wobei das Blatt 30–40 cm lang wird, hart und ledrig ist.

Die Blütezeit liegt bei uns im Herbst, wobei eine gut bestockte Pflanze aus der Basis der Bulben etliche bis zu 15 cm lange Blütenstände treiben kann. Sie ist immer einblütig, der Durchmesser der Blüte beträgt bis zu 12 cm. Sie halten an der Pflanze ungefähr 2 Wochen.

Die Kultur erfolgt im temperierten Bereich, sie gilt allgemein als sehr temperaturtolerant, verträgt aber keine direkte Sonne oder längere Trockenheit. Eine erfolgreiche Kultur im Wohnzimmer ist möglich, ein Freilandaufenthalt im Sommer an einem hellen Schattenplatz wird gut akzeptiert. □

Fensterbankblues: Zurück in den vier Wänden

Der Sommer ist vorbei und somit die Zeit, die manche tropische Orchidee auch bei uns unter freiem Himmel verbringen durfte. **THOMAS SEIDL** fasst seine ersten Erfahrungen mit der Freilandkultur zusammen.

Sie waren wirklich öde und leer – die Fensterbänke im Sommer. Nachdem ich heuer erstmalig Gelegenheit dazu hatte, wurden nach den Eiseheiligen fast alle meiner Pflanzen nach draußen verfrachtet – von *Aerangis* bis *Zygopetalum*. Und es hat so ziemlich allen sehr gut gefallen. Bis auf ganz wenige Ausnahmen. Zwei, drei ewig kränkelnde schwache Pflanzen haben das Zeitliche gesegnet. Der Großteil aber steht jetzt so gut da wie noch nie. Einige Jungpflanzen haben über den Sommer das erste Mal geblüht oder sind gerade dabei Blütenstände zu bilden. Blätter sind deutlich kräftiger und Wurzeln gesünder. Das Beste aber an der ganzen Sache ist die Zeitersparnis bei der Pflege der Orchideen.

Glückliche Besitzer von Gewächshäusern kennen das natürlich. Sind die Pflanzen trocken, wird gegossen. Einfach gegossen. Ohne Rücksicht auf Parkettböden, Teppiche, bessere Hälften oder die Fensterbank selber. Keine Untersetzter, kein vorsichtiges In-die-Hand-nehmen der einzelnen Pflanzen und Besprühen der Wurzeln, kein In-die-Badewanne-Tragen, keine Angst, dass Wasser in den Blattachseln Fäulnis verursachen könnte. Im Freien wird einfach gegossen. Mit der Drucksprühpumpe, der Gießkanne oder dem Gartenschlauch. Die Zeit, die ich morgens brauche, um meine Sammlung mit lebensnotwendigem Wasser zu versorgen, verkürzt sich dadurch von 30 Minuten auf 5. Und da ist es auch kein Problem, den draußen schneller austrocknenden Pflanzen abends eine zweite Dusche zu gönnen.

Zurück im Zimmer, versuche ich jetzt, so gut es geht diese einfache Pflegeweise auch auf der



Auch nicht so robuste Pflanzen fühlten sich im Garten wohl (*Aerangis mystacidii*)

Fensterbank umzusetzen. Aufgebundene wurden auf mittelgroße Gitter montiert, die ich als Ganzes in die Dusche tragen kann. Getopfte hängen jetzt ähnlich der frisch gewaschenen Wäsche auf Leinen über Kunststofftrögen und können von oben einfach bewässert werden, ohne Angst, dass sie im Wasser stehen bleiben könnten. Auch kleine Ventilatoren habe ich heuer montiert, um auch auf der Fensterbank für mehr Luftbewegung zu sorgen. Natürlich ist das ein schwacher Ersatz für die frischen Brisen im Garten. Aber da weht ja jetzt in der Zwischenzeit ein deutlich kühlerer Wind.

Ein paar Erfahrungen konnte ich im Laufe des Sommers noch machen. Hier im Schnelldurchlauf: Selbst ein nach Norden gerichteter Platz ohne Sonne ist heller als ein Südfenster hinter Glas und lässt am Anfang selbst bei sonnenliebenden Orchideen die Blätter rot werden, Ohrwürmer fressen durchaus Wurzelspitzen. Blattläuse, die zillionenfach von einem Hollerbusch den Garten bevöl-

kern, interessieren sich für Orchideen eigentlich nicht, Ameisen sind ein gutes Zeichen, auf welchen Pflanzen sich Schildläuse angesiedelt haben (und tragen sie auch gerne mal zu neuen Weidegründen, wenn man nicht darauf reagiert), manch tropische Orchidee findet auch bei uns einen passenden Bestäuber und einige *Aerangis* duften im Freien noch mehr als in der Wohnung, so dass man sich ihnen abends nicht auf 3 Meter ohne Ohnmachtsanfälle nähern kann.

Ob die Neuerungen auf meinen Fensterbänken wirklich die gewünschten Effekte zeigen, wird die Zeit zeigen – auf alle Fälle sind sie jetzt wieder zum Bersten voll, die Fensterbänke. Bis zum nächsten Sommer. □



Orchideenbörse Esslingen

Die Deutsche Orchideengesellschaft veranstaltete Mitte September die 16. Internationale Orchideenschau & Börse in Esslingen. **CHRISTIAN GEGENBAUER** hat mit **MANFRED SPECKMAIER** einen Kurzbesuch absolviert.

Die Ausstellung fand wie jedes Jahr in der Osterfeldhalle in Esslingen-Berkheim statt. Die eigentliche Ausstellungshalle war nicht groß, aber die Arrangements der teilnehmenden Händler und Vereine boten einen spektakulären Anblick. Auf künstliche Elemente wurde fast vollständig verzichtet, die Pflanzen waren großteils auf Epiphytenäste montiert oder im Boden ausgepflanzt worden.

Die Verkaufsausstellung wirkte trotz einiger kurzfristiger Absagen gut besetzt. Zahlreiche Händler aus dem deutschsprachigen Raum, aus Südamerika und Asien boten ein reichhaltiges Sortiment für jeden Geschmack. Obwohl das Angebot teilweise recht redundant und hybridlastig war, kamen durch die zahlreichen Importe auch Spezialisten auf ihre Rechnung. Der Besucherandrang hielt sich am ersten Ausstellungstag in Grenzen, die Masse der Besucher traf, wie ich hörte, erst an den darauffolgenden Tagen ein. Ich entschloss mich jedoch noch am selben Abend wieder per Nachtzug nach Wien zurückzukehren, was mir nach der Hinfahrt eine zweite schlaflose Nacht in Folge bescherte. Trotz der Strapazen war es für mich eine gelungene Ausstellung, sowohl was die Ausbeute an Pflanzen als auch die Begegnung mit Händlern und Orchideenfreunden betrifft. □

linke Seite von links oben nach rechts unten: *Aerangis luteo-alba* var. *rhodosticta*, *Disa uniflora*, *Renanthera matutina*, *Pleurothallis ciliata*, *Trichoceros* spec., *Paphiopedilum helenae*, *Stanhopea* spec., *Bulbophyllum* spec., *Cycnoches chlorochilon*; unten: *Cattleyella araguaensis*; rechts: *Dendrobium laevifolium*, *Masdevallia* spec., *Restrepia* spec., *Sophranitis pygmaea*



BUCHBESPRECHUNG

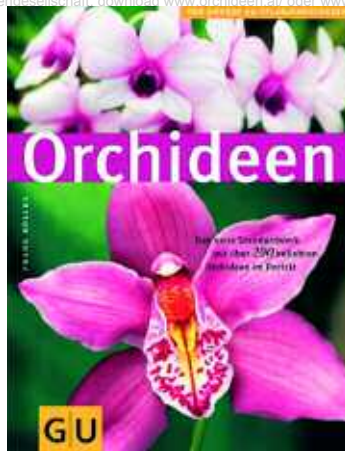
Frank Röllke

Orchideen – Das neue Standardwerk mit über 200 beliebten Orchideen im Porträt

Gräfe & Unzer Verlag
ISBN: 3833801948

Nachdem vor einigen Jahren Lutz Röllke ein Standardwerk der Orchideenliteratur verfasst hatte, kam vor kurzem eine tolle Neuerscheinung von seinem Bruder Gerd Röllke auf den Büchermarkt. Gleich vorweg – den Untertitel verdient das vorgestellte Buch zu Recht. So umfassend hat sich schon länger keine Neuerscheinung mit dem Thema „Haltung von Orchideen“ beschäftigt.

Bereits auf dem Cover erfreuen schöne Bilder in leuchtenden Farben; die hohe Druckqualität findet im ganzen Buch ihre Fortsetzung. Für den Großteil der Bilder zeichnet außerdem Guido Sachse, ein bekannter und sichtlich guter Pflanzenfotograf, verantwortlich.



Als Nächstes ist sicher die Einteilung des Buches erwähnenswert. Der Autor widmet im ersten Teil über dreißig Seiten dem Thema „Mit Orchideen gestalten“. Hier behandelt er zwar einerseits den Aufbau unserer Lieblinge und wichtige allgemeine Grundlagen zu ihrer erfolgreichen Pflege im Haus, es finden sich aber auch sehr gute Tipps zur dekorativen Verwendung der schönen Pflanzen mit Vorschlägen von passenden Accessoires, um die Schönheit der Orchideen noch zu unterstreichen.

Im zweiten Teil geht es um die Bedingungen, unter denen die Pflanzen in unserer Obhut gedeihen können. Angefangen von Tipps zum Erwerb eines neuen Pfleglings über die verschiedenen Kulturformen und die Optimierung der Standortbedingungen am Fenster bis zur detaillierten Umtopfhilfe mit Substratvorschlägen. Auch Gießen, Düngen und die allgemeine Schönheitspflege kommen nicht zu kurz. Abgerundet wird dieses Kapitel mit gut bebilderten Diagnosetafeln zum Thema Krankheiten und Schädlingsbefall sowie mit einem Arbeitskalender über ein ganzes Jahr.

Der dritte und mit 100 Seiten umfangreichste Teil des Buches widmet sich der Vorstellung der Pflanzen selbst. Systematisch nach Großgattungen geordnet werden verschiedene Orchideenarten nach Gattungen, größere Genera wie *Oncidium*, *Cattleya* oder *Paphiopedilum* auch weiter nach Sektionen unterteilt. Dieser Einteilung folgt die Vorstellung der jeweiligen Gruppen, von mindestens einem aussagekräftigen Bild unterstützt, danach kommen wichtige Pflegehinweise und am Ende werden einige zugehörige Arten aufgezählt.

Diese Vorstellung erschöpft sich aber nicht mit der Präsentation der Arten, es werden auch großzügig die verschiedenen Hybridengruppen besprochen. Dies scheint besonders für Anfänger wichtig, da die meisten der im Handel angebotenen Orchideen hybridogenen Ursprungs sind und diese Pflanzen oft besser wachsen als ihre Urahnen. Aber auch der Fortgeschrittene kommt hier auf seine Kosten; sieht er doch, was dank der Kreuzung möglich ist und welche interessanten und prachtvollen Pflanzen so entstehen können.

Angeschlossen sind die Präsentationen weiterer interessanter Gattungen, die für die Kultur interessant scheinen.

Am Ende des Buches findet sich eine Tabelle mit Gattungsnamen von Hybriden. Deren Namen werden ja ab drei beteiligten Gattungen zu bizarren Phantasiegebilden, die nicht auf die enthaltenen Eltern rückschließen lassen. Es folgen noch eine Temperaturtabelle, eine Erklärung der verwendeten Fachausdrücke sowie Hinweise auf Orchideengärtereien, Orchideengesellschaften, regelmäßig stattfindende Ausstellungen sowie Hinweise auf empfehlenswerte Bücher.

Das vorgestellte Buch erfreut den Leser durch seine gefällige Gestaltung ebenso wie durch seinen thematischen Reichtum. Schade nur, dass gerade bei der Gattung *Laelia* die Sektion *Laelia* gestrichen wurde und *Laelia anceps* bei der Sektion *Cattleyodes* landet. Auch sind nur die echten *Laelien* in Mexiko, Panama und Honduras zu Hause, die Sektion *Cattleyodes* findet sich 500 km weiter südlich, nämlich in Brasilien.

Dieses Buch bringt aber auf jeden Fall sehr viel Information auf seinen 192 Seiten und kann sowohl den Anfängern als auch den Fortgeschrittenen unter den Orchideen-Liebhabern empfohlen werden. Es ist hoffentlich bald in den Geschäften zu finden und soll um 19,90 Euro zu erwerben sein.

Walter Bauer

Achtung!!!
Neues Vereinslokal!!!



**Orchideenverein
Niederösterreich/Bgld.**

**Gäste sind
herzlich willkommen**

**Firma
EVVA**

**A2 - von Wien Abfahrt
Wöllersdorf**

A2

**A2 - von Graz Abfahrt
Wöllersdorf**

21a

21

21a

Hornbach

21

A2

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

21

21a

PROGRAMMVORSCHAU DER ZWEIGVEREINE & ANDERER GRUPPEN

WIEN - NORDOST

Treffen jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Fischer, Wagramer Straße 111, 1220 Wien. **Kontakt:** Monika Ahl, Tel.: 01/282 55 68, service.ahl@inode.at

2.11. Werner Blahsl: Argentinien

8.12. Weihnachtstombola – keine Pflanzenbesprechung!

4.1.07 Elisabeth Kerschbaum: Orchideenausstellungen

1.2. Heinz Mik: Die Lindenia und ihre natürlichen Vorbilder

1.3. Manfred Speckmaier: Venezuela, dritter Teil

WIEN - SÜDWEST

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Wienerwald, Schönbrunnerstr. 244, 1120 Wien. Bei jedem Treffen Pflanzenbesprechung mit Publikumsbewertung.

17.11.,19.1.,16.2.,16.3.

Kein Termin im Dezember.

NÖ-BURGENLAND

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 18.30 Uhr; **Achtung – Neues Vereinslokal:** Restaurant Hubertushof, Familie Fromwald, Wiener Neustädter Straße 20, Bad Fischau.

Kontakt: Kurt Opitz, Tel.: 02622/713 69, kurtopitz@gmx.at oder Erika Tabojer Tel. & Fax: 02628/472 09, orchidee@air-line.at

27.10. Ing. Jan Zima: Subtribus Laeliinae (Cattleya, Laelia, Sophronitis, Brassavola)

24.11. Hugo Englachner: Nordvietnam
9.12 (Beginn 16 Uhr – Samstag!) Traditionelle Weihnachtstombola – Gäste sind herzlich eingeladen, keine Pflanzenbesprechung

26.1.07 Vortrag Kuhn: Einheimische Orchideen von A–Z

23.2. Vortrag Franz Fuchs

30.3. Programm wird bekannt gegeben

OBERÖSTERREICH

Treffen jeden dritten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Schwechater Hof, Leopold-Werndl-Str. 1, 4400 Steyr.

Kontakt: Herbert Heuberger, Baintwiese 5, 4030 Linz, Tel.: 0732/37 52 03

17.11. Franz Kúhas: Peru mit einigen Bildern aus Chile und Patagonien

8.12. Manfred Speckmaier: Orchideen der venezolanischen Anden

19.1.07 Erich Orelt: Bilder vom Besuch der Oberösterreicher beim WOC in Dijon und EOC in Padua

16.2. Herr Obermayr: Reisebericht vom Südwesten der USA

16.3. Frau Hromatnik: Tillandisen von Süd Mexiko und Guatemala – mit Pflanzenverkauf

KÄRNTEN

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Bacher, Vassacherstr. 58, 9500 Villach. Bitte Orchideen zur Bewertung und Problempflanzen zur Begutachtung bringen!

Kontakt: Josef Hager, Tel.: 04248/20 18

24.11. Vortrag von Sepp Thannhauser mit Pflanzenverkauf

15.12 Weihnachtsfeier

26.1.07 Franz Fuchs: 40 Jahre Arbeit im Botanischen Garten Linz

16.2. Preisverleihung der prämierten Pflanzen der Ausstellung

23.2. Nachbesprechung zur Ausstellung

9.3. Fahrt zur O&M nach München und zum Orchideenmarkt Planegg

30.3. Generalversammlung und Neuwahl des Vorstandes

VERANSTALTUNGSTIPPS

11.+12.11. Kleine Orchideenausstellung mit Beteiligung der Gärtnerei Zinterhof; VHS Hietzing, Hofwieseng. 48, 1130 Wien

15.-18.2.07 Orchideenausstellung im Stadtgarten Villach, Auenpark 1, 9–18 Uhr

16.2.-18.2. 14. Nordbayrische Orchideenschau, Anstalt für Sehbehinderte, Brieger Str. 31, Nürnberg-Langwasser

17.-25.2. 5. Int. Orchideen- und Tillandsienschau in den Blumengärten der Stadt Wien; Quadenstraße 15, 1220 Wien, täglich von 9–17 Uhr

2.3.-4.3. Orchideenschau Karlsruhe, Badnerland-Halle, Rubensstraße 21, Karlsruhe

8.3.-11.3. 28. Münchener Orchideenmarkt, Großgaststätte Heide-Volm, München

ARGE HEIMISCHE ORCHIDEEN WIEN/NÖ

Treffen jeden dritten Dienstag im Monat, 18 Uhr; Vortragssaal der ÖGG, Siebeckstr. 14, 1220 Wien.

Kontakt: Mag. Bernhard Schubert, Tel.: 02741/71 75

21.11. G. Dietrich: Gattung und Art – was ist das?

19.12. H. Stärker: West-Australien

16.1.07 N. Griebel: Orchideen Anatoliens

ARGE HEIMISCHE & MEDITERRANE ORCHIDEEN

Mittwoch um 19 Uhr, Institut für Zoologie, Seminarraum 3, Althanstr. 14, 1090 Wien,

Kontakt: Hannes Paulus, Tel.: 01/42 77-54490; hannes.paulus@univie.ac.at

15.11. Tkalcics: Eisenerzer Alpen

20.12. Diskussion von kritischen Dias und Fotografien. Bitte Bilder mitbringen, die bisher nicht zugeordnet werden konnten.

17.1.07 A. Waldner: Südtirol und Trentino

21.2. F. Fohringer: Südsanien

Der Mond und die Orchideen

DANIELA ROTT hat die Termine des Mondkalenders für Nov. und Dez. 2006 zusammengestellt:

Aufgrund des langsam beginnenden Winters sollten Sie ab jetzt Umpf-arbeiten nur noch dann vornehmen, wenn es unbedingt nötig ist und nicht auf das Frühjahr warten kann. Denn Umpf-pfen bei abnehmendem Mond lässt Pflanzen generell langsamer neu wurzeln .

Umpf-pf-tage:

18.+19.10., 14.-16.11., 11.-13.12.

Dünge-tage:

18.+19.10., 5.+6.11., 9.-11.11., 14.-16.11., 5.12., 7.+8.12., 11.-13.12., 16.-18.12.

VORARLBERGER ORCHIDEEN CLUB

Treffen Gasthof Hirschen, 6844 Altach.

Kontakt: Hardy Fussenegger, Reuteweg 13, 6850 Dornbirn, Tel.: 05572/216 23, Mobil: 0664/400 35 29, hardy.fussenegger@maeser.co.at

14.11. Di. Diavortrag von Rudi Riedmann „Mit dem Bike durch Namibia“

16.12. Sa. V.O.C. Weihnachtsfeier

STEIRISCHE ORCHIDEENG.

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 18.30 Uhr; Restaurant Rudolf, Eggenberger Allee 91, 8020 Graz;

Kontakt: Gerhard Werba, Tel.: 0316/57 88 35, gerhard.werba.stmk@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Orchideenkurier](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [6_2006](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der Orchideenkurier 2006/6 1](#)